

Abo [«Titanic» im Theater Schlachthaus](#)

# Und dann geht der Kahn doch noch unter

Die Theatergruppe Club 111 überträgt im Schlachthaus in Bern die berühmte Schiffskatastrophe aufs Theater. Und begibt sich damit auf ein glitschiges Oberdeck.

**Michael Feller**

Publiziert: 23.12.2022, 17:59



Schon ausprobiert? ✕  
Neu können Sie Abo-Artikel an Freunde verschenken.



Wenn sich das Theater nur noch um sich selbst dreht, dann droht der Eisberg. Ob dieser Schluss vom Club 111 beabsichtigt war?

Foto: Yoshiko Kusano

«My heart will go on»: Vor 25 Jahren sank die Titanic auf Grossleinwand und bewegte die Massen ins Kino. Die Tragödie des 1912 gesunkenen grössten Personenschiffs, aufgebrezelt durch die fiktive Liebesgeschichte von Rose (Kate Winslet) und Jack (Leonardo DiCaprio), füllte Taschentücher und Kinokassen gleichermassen. Bis heute ist es der dritterfolgreichste Film aller Zeiten. Wer, wenn nicht der Club 111 könnte diesem popkulturellen Nachlass der 90er einen überraschenden Dreh verleihen?

---

## Die Kamerafahrt steuert das versunkene Stadttheater an, zwei Figuren erkunden das Haus und ziehen schliesslich aus einer Bodenluke einen Totenkopf.

---

Die Theatergruppe um Regisseurin Meret Matter und Schauspieler wie Grazia Pergoletti und Dennis Schwabenland hat schon alles gemacht. Eine Theaterserie über Heimat, ein 68er-Remake, eine Schweiz-Saga im Schnelldurchlauf, eine Theaterbusfahrt mit Müslüm. Die Markenzeichen: Tiefe, Tempo, Dichte, Pointen. Also alles, was gute Unterhaltung wertvoll erscheinen lässt.

«Titanic live» beginnt ganz im Club-111-Stil: Via Videoleinwand tauchen wir unter, in ein Bern am Meeresgrund. Die Kamerafahrt steuert das versunkene Stadttheater an, zwei Figuren mit wunderlicher Tauchausrüstung erkunden das Haus und ziehen schliesslich aus einer Bodenluke einen Totenkopf. Die Versuchsanlage ist damit geklärt. Die Frage lautet: Ist das Theater dem Untergang geweiht?

### Schnaps für die 3. Klasse

Sodann schaltet sich eine Schauspielerin per Bildschirm zu, sie bestreitet ihren Bühneneinsatz im «Homeoffice» am Strand. Das Publikum wird in drei Klassen eingeteilt, seitlich der Bühne ist die erste Klasse, dort wird Sekt serviert, vis-à-vis hat es ein paar Stehplätze, dort gibt es Schnaps. Die zweite Klasse im Publikumsraum geht leer aus. Eine brillante Videosequenz und ein paar schräge Ideen, die das Feld öffnen: Die Messlatte für den Rest des Abends ist gelegt. Schade nur, dass dem Theaterkollektiv wenig später schon die Ideen auszugehen scheinen.

Was dann folgt, wirkt nicht gar so frisch wie der Club 111 zu seinen besten Tagen: Schauspielerinnen und Schauspieler reden über ihren Beruf und über ihre fragilen Persönlichkeiten, dazwischen gibt es Bezüge zu Rose und Jack an der Reling, Rollenspiele, mehr oder weniger tiefgründige Wortwechsel, Appelle ans Publikum und die Angst vor dem eigenen Untergang.

Das Ganze geht zwar nicht allzu lange, aber es dauert. Am Schluss ist es fast wie im Film. Das Schiff geht tatsächlich unter. Merke: Wenn sich das Theater nur noch um sich selbst dreht, dann droht der Eisberg. Ob dieser Schluss beabsichtigt war?

*Schlachthaus-Theater, Bern. Vorstellungen bis 31.12.*

---

**Michael Feller** schreibt über Menschen auf und hinter der Bühne. Er ist stv. Leiter Kultur. [Mehr Infos](#)  
🐦 @mikefelloni

Fehler gefunden? Jetzt melden.